

Bündnerschiefer streichen zwar vom Minderskopf bis in den Bereich der westlichen Ochsenbergalpe, keilen hier aber ca. 200 m NE des Frudiger K. aus. Die Basis der Pezidserie läßt sich am Kamm Minderskopf – Blauer Talrücken im Detailprofil selbst nicht festlegen (siehe Bericht 1988), auf Grund der nunmehr abgeschlossenen Flächenkartierung glaube ich, diese Basis mit jenem Zug grauer Bündnerschiefer angeben zu können, der den Gipfel des Minderskopfes aufbaut.

Sowohl in der Pezid- wie in der tieferen Pfundserie stecken im Gebiet der Ochsenbergalpe sowohl in den bunten wie fallweise in den grauen Bündnerschiefern, überwiegend aber im Grenzbereich dieser beiden Gesteinsserien, zahlreiche kleine und kleinste Blöcke und Schollen von Kalken und Dolomiten, die überwiegend als grobklastische Einstreuungen, als Olistholithe, gedeutet werden, einzelne ganz kleine Blöcke aber auch als (glazial verschlepptes) Felssturzmaterial aus den großen Triaskomplexen am und um den Frudiger Kopf.

Am SE-Rand endet die am NE-Ende des UEF, im Raum Fendels, viele hundert Meter breite Zone der bunten Bündnerschiefer gegen S hin etwa 300 m S des Pleiskopf-Rückens; im Hangenden des südlichsten Aufschlusses der bunten Bündnerschiefer treten – einschaltet in „normale“ graue Bündnerschiefer – in mehreren, charakteristisch massigen Lagen noch Krinoidenmikrobrecien sowie grünbräunliche Quarzite der Sadererjochserie auf. Vorbehaltlich der mikroskopischen Bestätigung des Handstückbefundes wird diese bunte Bündnerschiefer-Zone hier durch eine etwa W–E-streichende Querverwerfung abgeschnitten, durch welche die südlich der Störung gelegenen Mikrobrecien, Quarzite und Phyllite der Sadererjochserie um wenigstens 300–400 m gegen W, als gegen das Fensterinnere, verworfen wurden.

## **Blatt 149 Lanersbach**

### **Bericht 1989 über geologische Aufnahmen im Innsbrucker Quarzphyllit auf Blatt 149 Lanersbach**

Von ALOIS MATURA

Im Sommer 1989 wurde mit der Kartierung des Bereiches des Innsbrucker Quarzphyllit-Komplexes in der Nordostecke des Blattgebietes begonnen und gegen Westen der Rastkogel-Pfaffenbichl-Kamm, gegen Süden der Kamm Pangert – Hoarbergkarspitze – Gerennte erreicht.

Es herrschen eintönige Phyllite vor, die aus wechselnden Mengen von Chlorit, Serizit, Albit und Quarz bestehen. Örtlich sind auch geringe Mengen an Karbonat vorhanden, eher fein verteilt, ohne daß größere Mengen an Mobilisaten sich entwickelt hätten. Den Phylliten sind vereinzelt, im regionalen Streichen eingeregelt, flach linsenförmige Körper von Grüngesteinen eingeschaltet, die Mächtigkeiten von einigen Metern bis wenige Meterzehner erreichen und eine Längserstreckung von wenigen hundert Metern. Größere Vorkommen dieser Chlorit, Hornblende, Epidot und Albit führenden Schiefer treten im Bereich der Rastkogelhütte und nördlich davon im Bereich des Kreuzjoches, des

Kraxentragers und westlich davon zur hinteren Pfundalm hinunter auf. Westlich des Roßkopfes sind den Phylliten wenige Meter mächtige, homogene, kompakte, örtlich kataklastisch stark beeinflusste Metadiorite eingeschaltet. Die jüngste Schieferung als dominierendes Gefügeelement streicht E–W und pendelt um die Saigerstellung. Gegen Westen im Bereich des Rastkogel-Pfundsjoch-Pfaffenbichel-Kammes stellt sich auch W-Fallen ein, was in Verbindung mit beobachtbaren flach bis mittelsteil W-fallenden Faltenachsen auf einen größeren Faltenbau hinweist.

Im Bereich Schafkopf – Unterbergalm – Mühlwald sind den Phylliten im Südteil des kartierten Gebietes neben Grünschiefern auch weißer Quarzit, Eisendolomit in engem Verband mit Bändermarmor, und Chloritoid führender Phyllit (bei K 1302 im Sidanbachgraben südlich Grün) eingeschaltet. Dabei scheinen die mehrere Meterzehner mächtigen weißen Quarzite aufgrund der erkennbaren W-fallenden Faltenachsen eine vom Schafkopfkamm nach Osten bis fast zum Hochleger der Unterbergalm reichende Mulde zu bilden. Im Muldenkern am Schafkopf Grünschiefer und Serizitphyllite; an den steilen Südschenkel schließen Eisendolomite und Bändermarmore an. Zwischen Hochleger und dem verfallenen Niederleger der Unterbergalm bilden die erwähnten Karbonatgesteine eine größere, in sich intensiv verfaltete Ansammlung. In der östlichen Fortsetzung dieses Vorkommens im Bereich des Mühlwaldes und im Talboden des Sidanbachtals treten größere Linsen von vorwiegend Eisendolomit mit untergeordnet Bändermarmor auf.

Der Innsbrucker Quarzphyllit ist kein sehr standfester Untergrund. So zeigt der Rücken im Bereich des Sidanjoches besonders auffallend mehrere Staffeln von kamm-parallelen Zerrspalten. Ähnliches ist auch am Rücken nordöstlich des Rauhenkopfes zu beobachten. In den Hangbereichen darunter ist der ursprüngliche Felsverband durch beträchtliche Massenbewegungen nicht mehr erhalten. Davon ist demgemäß besonders ausgedehnt die gesamte Nord- und Nordostflanke des gekrümmten Sidantales betroffen, sowie auch die Ostflanke des Rauhenkopf-Nordostrückens. Eine musterhafte Sackungsmasse liegt nördlich des Gerennte mit Anrißnische und gegen das Sidantal vorgewölbtem Unterteil vor. Noch stärker und intensiver als der Sidanjoch-Rücken ist der Hoarbergkarspitz-Gerennte-Rücken durch zahlreiche Staffeln von Zerrklüften besetzt, die auch weit nach Süden den Hang hinunter reichen.

Bei Aue ist der Talbereich des Sidanbachtals durch mächtige Moränenablagerungen ausgefüllt. Jenes grobe Blockwerk, das am Fuße der Sandeggalm einen markanten Wall bildet, dürfte auf einen (?spät-) glazialen Bergsturz zurückgehen.

## **Blatt 150 Mayrhofen**

### **Bericht 1989 über geologische Aufnahmen auf Blatt 150 Mayrhofen**

Von PETER NEUMAYR, THOMAS STADLMANN  
& CHRISTIAN STEJSKAL  
(Auswärtige Mitarbeiter)

Die Aufnahmen auf Blatt 150 umfaßten die Talschlüsse des Zemmgrundes, der Floiten und der Stilluppe. Im